ASIEN

The German Journal on Contemporary Asia

C 13206 ISSN 0721-5231

Nr. 138 | Januar 2016

Development and Social Change across Asia

- "Wir nennen uns nicht gerne Geber" Der staatliche Entwicklungsdiskurs des Neuen Gebers Indien
- Japanese Climate Related Aid to Southeast Asia: Furthering 'Weak' or 'Strong' Sustainability?
- Die Beziehungen zwischen Staat und Privatwirtschaft auf den Philippinen: Annäherung an einen underdevelopmental state?
- An Ambivalent Civil Society in Democratic Consolidation — The Case of Local Chambers of Commerce and Industry in the Visayas and North Mindanao
- Enjoining Good and Forbidding Evil: Islamic Education and Local Traditions in Afghanistan
- Women within Family Disputes: Making and Negotiating a Claim at a Nari Adalat
- Societal Challenge in Comparative Perspective: Regime Transitions in Poland and China



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.

German Association for Asian Studies Vorstand / Board of Directors

Dr. Theo Sommer, Hamburg (Ehrenvorsitzender)

MDg a. D. Dr. P. Christian Hauswedell, Berlin (Vorsitzender)

Dr. Margot Schüller, Hamburg (Stv. Vorsitzende): Prof. Dr. Rahul Peter Das, Halle (Stv. Vorsitzender); Dr. Karsten Giese, Hamburg (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied); Prof. Dr. Doris Fischer, Würzburg; Dr. Kirsten Hackenbroch, Freiburg; Dr. Cora Jungbluth, Gütersloh; Prof. Dr. Katja Levy, Berlin; Dr. Stefan Rother, Freiburg; Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, Hannover; VLR I Birgitt Ory, Berlin; Timo Prekop, Hamburg; Berlin; VLR Gunnar Denecke, Berlin; Dr. Norbert Riedel, Berlin; Petra Sigmund, Berlin

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasien / South Asia

China

Prof. Dr. Nadja Christina Schneider, Berlin (Sprecher / Chairperson)

Prof. Dr. Hans Harder, Heidelberg PD Dr. Beatrix Hauser, Hamburg

Clemens Jürgenmeyer, M. A., Freiburg

Prof. Dr. Hermann Kreutzmann, Berlin Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Hamburg

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Marco Bünte, Kuala Lumpur (Sprecher / Chairperson)

Jun.-Prof. Dr. Monika Arnez, Hamburg

Prof. Dr. Aurel Croissant, Heidelberg Prof. Dr. Vincent Houben, Berlin

Prof. Dr. Susanne Schröter, Frankfurt Prof. Dr. Mark R. Thompson, Hongkong Prof. Dr. Björn Alpermann, Würzburg (Sprecher / Chairperson)

Prof. Dr. Flemming Christiansen, Duisburg

Prof. Dr. Jörn-Carsten Gottwald, Bochum

Prof. Dr. Genia Kostka, Frankfurt

Prof. Dr. Anja Senz, Heidelberg

Prof. Dr. Felix Wemheuer, Köln

Japan - Korea

Prof. Dr. David Chiavacci, Zürich (Sprecher / Chairperson)

Prof. Dr. Axel Klein, Duisburg-Essen

Prof. Dr. You Jae Lee, Tübingen

Jun.-Prof. Dr. Hannes Mosler, Berlin

Prof. Dr. Frank Rövekamp, Ludwigshafen

Prof. Dr. Gabriele Vogt, Hamburg

© DGA Hamburg 2016. Geschäftsstelle / Redaktion / Verlag:

Deutsche Gesellschaft für Asienkunde e. V., Rothenbaumchaussee 32, 20148 Hamburg, Germany Tel.: +49 40 428 874 36; Fax: +49 40 410 794 5; post@asienkunde.de, www.asienkunde.de Konto: Deutsche Bank Hamburg, IBAN DE29 2007 0024 0063 5821 00, BIC DEUT DEDB HAM



Begründet von Günter Diehl und Werner Draguhn

Editor

Günter Schucher **Guest Editor** Raphael Susewind **Editorial Manager** Deike Zimmann

Editorial Assistants

Yingjun Gao Robin Stoll Marlon Zielke **Copy Editors** Carl Carter James Powell Deike Zimmann

Editorial Board

P. Christian Hauswedell Rahul Peter Das Margot Schüller Karsten Giese Günter Schucher Björn Alpermann Marco Bünte David Chiavacci Nadja Christina Schneider

International Board

Sanjaya Baru, Indien Anne Booth, England Chu Yun-han, Taiwan ROC Lowell Dittmer, USA Reinhard Drifte, England Park Sung-Hoon, Südkorea Anthony Reid, Australien Ulrike Schaede, USA Jusuf Wanandi, Indonesien **ASIEN ist eine referierte Fachzeitschrift.** ASIEN veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur zum gegenwärtigen Asien. Jeder eingereichte Artikel wird zwei GutachterInnen aus dem zuständigen Wissenschaftlichen Beirat der Gesellschaft anonymisiert zur Begutachtung zugeleitet (*double-blind-*Verfahren).

ASIEN ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V. Die Redaktion freut sich besonders, wenn Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde die Zeitschrift durch Übersendung von Aufsätzen zu einschlägigen Themen sowie von Rezensionen, Konferenzberichten und Informationen zu Forschung und Lehre unterstützen.

ASIEN erscheint vierteljährlich. Mitglieder erhalten ASIEN kostenlos. Ein Jahresabonnement kostet 80,00 Euro (zzgl. Porto und Versand)

Hinweise für Autoren und Autorinnen

Manuskripte sollten in Deutsch oder Englisch abgefasst sein und müssen den Vorgaben der ASIEN-Redaktion entsprechen. Dies gilt besonders für wiss. Artikel. Ein Honorar kann leider nicht gezahlt werden. Englischsprachige Beiträge müssen vor Abgabe von einem native speaker geprüft worden sein.

Wissenschaftliche Artikel sollten 45–50.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 20 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende – englische – Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Die anonymisierten Artikel werden von ZWEI GutachterInnen des zuständigen Wissenschaftlichen Beirats der DGA begutachtet. Der/die Autor/in bekommt i.d.R. innerhalb von 2 Monaten Bescheid, ob und mit welcher Kritik sein/ihr Beitrag zur Veröffentlichung angenommen wurde. Für die Überarbeitung des Beitrags hat der/die Autor/in 4 Wochen Zeit. Ungefähr 4 Wochen vor Drucklegung erhält der/die Autor/in seinen/ihren Beitrag zur Korrektur. Zu prüfen ist der Beitrag auf Druckfehler, Vollständigkeit und Stellung der Abbildungen und Tabellen sowie auf eventuell von der Redaktion angemerkte Fragen. Den Umfang verändernde Verbesserungen müssen unterbleiben.

Research Notes sollten 35–40.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 15 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende – englische – Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Asien Aktuell sollten 20–25.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 10 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende – englische – Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Konferenzberichte sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Die Veröffentlichung erfolgt, soweit möglich, im nächsten folgenden Heft. Folgende Angaben sollten vorhanden sein: Konferenztitel, Veranstalter, Ort, Datum.

Rezensionen sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Sie sollten u.a. Informationen über das Anliegen und die Thesen des Autors/der Autorin/Autoren enthalten, den Inhalt der Publikation kurz skizzieren und evtl. auch auf die mögliche(n) Zielgruppe(n) hinweisen. Die Veröffentlichung erfolgt sobald wie möglich. Folgende Angaben sollten vorhanden sein:

Autor, Buchtitel, Ort: Verlag, Jahr. Seitenzahl, Preis.

Nach Veröffentlichung erhält der/die Autor/in ein Belegexemplar der Zeitschrift sowie seinen/ihren Beitrag als PDF-Dokument inklusive Umschlag und Inhaltsverzeichnis.

Informationen u. ä. zu asienwissenschaftlichen Themen, Forschung oder Lehre sollten möglichst kurz sein.

Alle Manuskripte sollten in einem bearbeitungsfähigen Format (DOC[X], RTF, ODT) an die Redaktion gemailt werden.

Printed by DSN – Druck Service Nord, 21465 Wentorf, info@dsndruck.de

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck – auch auszugsweise – darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebenden wieder.

EDITORIAL Starke Nachwuchsstimmen in der Asienforschung (Isabel Dettmer, Antje Heinrich, Elena Klorer und Raphael Susewind)	5
THEMENSCHWERPUNKT	
"Wir nennen uns nicht gerne Geber" – Der staatliche	9
Entwicklungsdiskurs des Neuen Gebers Indien (Nina Khan) Japanese Climate Related Aid to Southeast Asia: Furthering 'Weak' or 'Strong' Sustainability? (Florentine Koppenborg)	31
Die Beziehungen zwischen Staat und Privatwirtschaft auf den Philippinen: Annäherung an einen <i>underdevelopmental state</i> ? (Nina Rodmann)	52
An Ambivalent Civil Society in Democratic Consolidation – The Case of Local Chambers of Commerce and Industry in the Visayas and North Mindanao (Basanta E. P. Thapa)	70
Enjoining Good and Forbidding Evil: Islamic Education and Local Traditions in Afghanistan (Andreas Dürr)	89
Women within Family Disputes: Making and Negotiating a Claim at a <i>Nari Adalat</i> (Sarah Potthoff)	109
Societal Challenge in Comparative Perspective: Regime Transitions in Poland an China (Ewelina Karas)	126
KONFERENZBERICHTE	
Environmental Transformation, Ethnicity and Gender in Kalimantan, Indonesia, Passau, 10.–12. Juni 2015 (Katharina v. Braun, Kristina	149
Großmann, Martina Padmanabhan) Food Safety and Consumer Advocacy in Japan and East Asia, jdzb Berlin, 18.–19. Mai 2015 (Jan Niggemeier)	150
Nation, Nationalismus und nationales Gedächtnis, Konferenz der ostasiatischen DAAD-Zentren, Peking, 21.–23. Oktober 2015 (György Széll)	152
Gender & Intersectionality in Taiwan and Austria, International Conference, Wien, 22.–24. Oktober 2015 (Astrid Lipinsky, Martin Mandl)	153
Trust and Risk in Changing Societies. 13 th Meeting of the German–Japanese Society for Social Sciences (GJSSS), Tokio, 8.–10. Oktober 2015 (Laura Froehlich)	155
Mongolian–German Dialogue on International Relations and Security in East and Central Asia, Ulaanbaatar, 21.–22. September 2015 (Alexandr Burilkov)	157
REZENSIONEN	
Bernhard Imhasly: Indien. Ein Länderporträt (Heinz Werner Wessler) Aline Demay: Tourism and Colonization in Indochina (1898–1939) (Kerstin Schiele)	160 162

Anett Keller (Hg.): Indonesien 1965ff. Die Gegenwart eines	163
Massenmordes. Ein politisches Lehrbuch (Rainer Werning) Thomas Weyrauch: Chinas demokratische Traditionen vom	165
19. Jahrhundert bis in Taiwans Gegenwart (Thilo Diefenbach)	105
Kar-Yue Chan: Ambivalence in Poetry. Zhu Shuzhen, a Classical	167
Chinese Poetess (Monika Gänßbauer)	
Michel Hockx: Internet Literature in China (Elisabeth Schleep)	168
Cora Jungbluth: Going Global. Die internationale Expansion	170
chinesischer Unternehmen (Karin Sixl-Daniell)	
Anna L. Ahlers: Rural Policy Implementation in Contemporary China,	170
New Socialist Countryside (Jochen Noth)	
Xuewu Gu: Die große Mauer in den Köpfen. China, der Westen und die	172
Suche nach Verständigung (Katja Yang)	
Lea Shih: Chinas Industriepolitik von 1978–2013. Programme, Prozesse	174
und Beschränkungen (Barbara Darimont)	
Yin Hongbiao: Footprints of the Missing. Thoughts of the Youth during the Cultural Revolution (Vol. 2) (Nora Sausmikat)	175
Christian Heideck: Zwischen Ost-Westhandel und Opposition. Die	177
Japanpolitik der DDR 1952–1973 (Albrecht Rothacher)	
NEUERE LITERATUR	179
NEOLINE EITERATOR	
JAHRESINHALTSVERZEICHNIS FÜR 2015	186
AUTORINNEN UND AUTOREN DIESER AUSGABE	193

Rezensionen 163

selected sights should be understood as a creation and instrumentalization by the colonial authorities. The final chapter on "Democratization of Indochinese Tourism" shows that the colonists tried to appeal the native population for tourism due to a decline of international tourism in the 1930s. Excursions were organized and natives, especially from the middle and upper classes, were encouraged to participate in discovery tourism. Recreational tourism for the colonized, however, developed slower and became elitist for the wealthier ones. The author's argument that the process of the Indochinese tourism is democratic seems to go too far, because the promotion of domestic tourism aimed only at specific natives like the middle or upper classes. The last chapter follows with a brief conclusion and an outlook on the development of tourism after the launch of the open door policy in the 1980s and a brief discussion of whether tourist spots established during the colonial period are of ongoing use or not.

The author missed making clear why the first chapter ranges from 1856 to 1910 albeit the time frame for the whole volume is from 1898 to 1939. Aside from the final chapter on domestic tourism, Demay could be more precise about who she meant exactly with the term "colonized" when it comes to tourism during the colonial period. Nevertheless this thesis provides a profound analysis of the development of "tourism in a colonial situation" (p. 3), the transfer of European tourism practices to Indochina and a vivid insight in and detailed description of colonial recreation and tourist sites at that time. The book fills a gap in historical tourism development studies in Indochina and is therefore a compelling reading for researchers of history, tourism and area studies as well as for students. It is well researched and contributes to a deeper understanding of tourism under a colonial power and its implications for contemporary tourism development.

Kerstin Schiele

Anett Keller (Hg.): Indonesien 1965ff. Die Gegenwart eines Massenmordes. Ein politisches Lesebuch.

Berlin: regiospectra, 2015. 213 S., 19,90 EUR Welch Kontraste! Da stand in diesem Herbst mit Indonesien, dem größten und bevölkerungsreichsten Staat Südostasiens, ein Gastland im Rampenlicht der Frankfurter Buchmesse, das den Auftritt nutzte, um durch seine SchriftstellerInnen auch die kulturelle Vielfalt und landschaftlichen Schönheiten des Inselreiches europäischen Betrachtern näher zu bringen.

Vor fünf Dekaden indes war Indonesien ein dunkler Hort des Grauens. Dort hatte sich mit Generalmajor Suharto ein Militär angeschickt, die Macht zu usurpieren und eine blutgetränkte "Neue Ordnung" zu etablieren. Die "alte Ordnung" unter dem nationalistischen, zunehmend der Volksrepublik China zugeneigten Staatsgründer und Präsidenten Sukarno sollte zerschlagen und das Land auf strikten Westkurs getrimmt werden. Mehr noch: Die damals nach der KP Chinas und der KPdSU weltweit drittstärkste Kommunistische Partei Indonesiens (Partai Komunis Indonesia - PKI) sollte physisch liquidiert werden. Diesem Ziel der Militärs unter Suharto fielen in einer beispiellosen Antikommunistenhatz hunderttausende Menschen zum Opfer. Allein die bis heute währende Unbestimmtheit der Opferzahlen lässt einen erschaudern - sie schwanken zwischen einer halben Million und drei Millionen!

Wie konnte es zu einem Verbrechen solch gewaltigen Ausmaßes kommen? Wie reagierte seinerzeit die internationale Staatengemeinschaft – vor allem der "Westen" – darauf? Was wurde und wird getan, um den opferreichen Verlauf der Geschichte ins politische Blickfeld zu rücken, die Ursachen der Massaker zu benennen, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen und die tief erlittenen (und bis heute manifesten) Traumatisierungen zu überwinden?

Diesen Fragen geht Anett Keller, Herausgeberin dieses politischen Lesebuchs, in ebenso engagierter wie einfühlsamer und kompetenter Manier nach. Keller ist eine ausgewiesene Kennerin des südostasiatischen Inselstaates, hat dort in den letzten Jahren gelebt und als freie Journalistin von dort berichtet. Besonders löblich ist die von ihr gewählte Herangehensweise: Sie lässt ausschließlich indonesische Stimmen -WissenschaftlerInnen, Überlebende Hinterbliebene der Gräuel, KünstlerInnen, MenschenrechtsaktivistInnen und JournalistInnen - zu Wort kommen, um so gleichzeitig auch aus unterschiedlichen Perspektiven Antworten, Erklärungen und Deutungen zu präsentieren.

Was Mitte der turbulenten 1960er Jahre in Vietnam aus US-amerikanischer Sicht nicht "klappen" wollte, sollte wenigstens in Indonesien gelingen - nämlich "Counterinsurgency" (,,Aufstandsbekämpfung") als Strategie zur Schwächung des "kommunistischen Lagers". Je mehr sich Sukarno eben diesem Lager - vor allem der VR China annäherte, umso vehementer steuerten Washingtons Politik- und Militärstrategen mit Hilfe ihnen wohlgesinnter indonesischer Militärs einen Gegenkurs. Dieser war von Erfolg gekrönt, als ein innermilitärischer Coup einer Gruppe um den Chef von Sukarnos Leibgarde, angeführt von Oberstleutnant Untung, am 1. Oktober 1965 kläglich scheiterte und fortan Generalmajor Suharto sukzessive die politische Macht usurpierte und Sukarno beerbte. Die von ihm proklamierte "Neue Ordnung" basierte auf einem aggressiven Antikommunismus als tragender Säule. Suharto nämlich beschuldigte die PKI, die eigentliche Drahtzieherin der Ereignisse des 1. Oktober gewesen zu sein eine Zwecklüge mit Methode. Über drei Jahrzehnte bis zum Ende der Suharto-Herrschaft im Mai 1998 blieb diese Sicht der Dinge unhinterfragt. Mittlerweile ist u.a. durch Veröffentlichungen des National Security Archive der George Washington University einwandfrei belegt, dass Suhartos exekutierter Antikommunismus macht- und wirtschaftspolitischen Kalkülen des "Westens" außerordentlich entgegenkam. Von einstigen Mitarbeitern des Pentagon, State Department und der CIA ist verbrieft, dass um das Morden damals kein großes Aufsehen gemacht wurde; "es handelte sich ja nur um Kommunisten".

Die Besonderheit des indonesischen Antikommunismus unter Suharto, so der Haupttenor dieses Buches, bestand gerade darin, den politischen Gegner zu entmenschlichen, die Sieger als Staatsretter und Begründer von Sicherheit und Ordnung zu überhöhen sowie die Opfer systematisch zu stigmatisieren und sie zu Tätern zu degradieren. Darüber hinaus drang dieser Antikommunismus bis in die feinsten Verästelungen von Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur vor. Mit dem Resultat, dass Suhartos "Neue Ordnung" auch und gerade Zivilisten einband, die als preman (Gangster oder Mitglieder von Schlägertrupps) die "Drecksarbeit" verrichteten und vor allem Hatz auf die von den Herrschenden als "bestialisch" eingestuften Mitglieder der PKI-nahen Frauenorganisation Gerwani machten. Dazu streicht der in Jakarta lehrende Philosoph Wijaya Herlambang in seinem Essay Film als Mittel der Propaganda heraus: "Neuere Fälle, bei denen dieser Antikommunismus zum Vorschein kam, wie etwa das gewaltsame Auflösen von Treffen ehemaliger politischer Gefangener, Proteste gegen Bücher, die alternative historische Erklärungen anbieten, sowie gegen Filme wie "The Act of Killing" oder "The Look of Silence" (zwei aufrüttelnde Dokumentarfilme des Regisseurs Joshua Oppenheimer aus den Jahren 2012 bzw. 2014 - Anm.: RW) weisen klar auf pathologische Züge in der indonesischen Gesellschaft hin, die sich dagegen wehrt, aus ihrer , Wohlfühlzone' namens Kommunistenphobie vertrieben zu werden." (S. 136)

So vielfältig und couragiert die Bemühungen seitens nichtstaatlicher Akteure sind, im Rahmen der seit Sommer 1998 eingeleiteten Reformasi diese dunklen Flecken der indonesischen Geschichte durch Schilderungen Rezensionen 165

und Zeugenaussagen auszuleuchten, so ohrenbetäubend schweigsam gibt man sich auf staatlicher Seite. Schlimmer noch: Zig Täter brüsten sich ungeniert ihrer früheren Taten, genießen Immunität oder bekleiden noch immer hohe politische Ämter, wie dies in beklemmender Weise in "The Act of Killing" zum Ausdruck kommt.

Mit Blick auf weitere Auflagen sei Folgendes angemerkt: Einige Sachfehler - der Drahtzieher der Geschehnisse am frühen Morgen des 1. Oktober 1965 war Oberstleutnant (nicht Oberst) Untung, das kritische "Cornell Papier" wurde 1971 (nicht 1966) veröffentlicht und Suharto wurde keineswegs gestürzt wie 1986 sein philippinischer Kollege Ferdinand E. Marcos; er hatte einen für Despoten überaus geschmeidigen Abgang – lassen sich rasch beheben. Könnte die Herausgeberin indonesische Wissenschaftler dafür gewinnen, die aktive Unterstützung des Suharto-Regimes seitens der USA, Großbritanniens, der Niederlande, Australiens und der Bundesrepublik genauer auszuleuchten, dann wäre das eine fulminante Ergänzung dieses rundum empfehlenswerten Buches. Dem man dann nur noch wünschte, in indonesischen Schulen Pflichtlektüre zu werden.

Rainer Werning

Thomas Weyrauch: Chinas demokratische Traditionen vom 19. Jahrhundert bis in Taiwans Gegenwart.

Gießen: Longtai 2014. 610 S., 34,80 EUR

Ob, wann und wie China demokratisch werden könnte, ist eine schwierige und vieldiskutierte Frage. Thomas Weyrauchs Beitrag zu dieser Debatte möchte aufzeigen, dass das Land – im Gegensatz zur vorherrschenden Meinung – durchaus über eigene demokratische Traditionen verfügt; dass also "Demokratie – im Gegensatz zum Marxismus – keine Importware ausländischer Herkunft [ist], die dem chinesischen Volk

aufgeschwatzt oder gar aufgenötigt wurde" (497).

Unter Demokratie versteht Weyrauch das repräsentative Modell, wie es in Deutschland praktiziert wird; alternative Systeme, etwa direktere politische Beteiligung wie in der Schweiz, bezieht er leider nicht in seine Überlegungen mit ein. Daher lautet sein Postulat: "Wahlen sind somit nicht das einzige, jedoch das entscheidende Instrument der Demokratie." (19) Hierüber lässt sich wiederum trefflich streiten, denn Wahlen sind leider höchst anfällig für Manipulationen, sei es durch Stimmenkauf oder Medienkartelle - ganz abgesehen davon, dass oftmals die wirklich Mächtigen überhaupt nicht zur Wahl stehen, weil sie schlichtweg kein Teil des politischen Systems sind, dieses aber stark beeinflussen können.

Weyrauch jedenfalls konzentriert sich material- und kenntnisreich auf die Wahlen, die in China stattgefunden haben (Kommunalwahlen in Tianjin 1907, landesweite Wahlen 1913, 1918, 1931, 1936 und 1947) sowie auf die Verfassungen und Verfassungsdebatten jener Zeit; Taiwan, Tibet und Hongkong werden in gesonderten Kurzkapiteln behandelt. Auf mögliche philosophische Grundlagen der demokratischen Traditionen Chinas (Mozi, Mengzi, Huang Zongxi) geht er kurz zu Beginn des Bandes ein, kommt aber im weiteren Verlauf kaum noch darauf zurück.

Hier wird das nächste Problem sichtbar, denn ab wann kann man überhaupt von einer "Tradition" reden? Beinhaltet der Begriff nicht die Vorstellung einer möglichst ununterbrochenen Linie der Weitergabe sowie einer gewissen Verankerung im Bewusstsein der Gesamtbevölkerung? Falls dem so ist, wäre zu fragen, wer sich in China noch an die Kommunalwahl von Tianjin im Jahre 1907 erinnert, bei der ohnehin nur ein winziger Bruchteil der Bevölkerung wahlberechtigt war; oder wieviel Prozent der chinesischen Bevölkerung mit den prädemokratischen Lehren Huang Zongxis